



Bozen, 06.09.2016

Frau
Silvia Rabensteiner
E-Mail

Beantwortung Offener Brief

Sehr geehrte Frau Rabensteiner,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben und für Ihre Engagement. Es ist nicht selbstverständlich, dass Eltern eine eigene Umfrage zum Thema Sommerbetreuung initiieren und durchführen.

Dieser Umstand zeigt zum einen, wie wichtig Ihnen dieses Thema ist, die Tatsache, dass sich fast 200 Eltern an Ihrer Umfrage beteiligt haben, zeigt zudem auch, dass Sie einen Nerv getroffen haben. Viele Eltern machen sich Gedanken über die Angebote der Kinderbetreuung. Dieses aktive Mitgestalten kann ich nur begrüßen. Lösungen, die wir gemeinsam finden, sind meist die besten.

Sie sagen aber selbst, dass sich an dieser Umfrage Eltern beteiligt haben, die sich aktuell in dieser schwierigen Situation befinden. Bei der Umsetzung der Familienstudie wurde – wie bei jeder anderen professionell durchgeführten Studie üblich – auf die Repräsentativität und Objektivität der Fragestellungen geachtet. Vor allem wurde Wert darauf gelegt, positive oder negative Beurteilungen in der Fragestellung zu vermeiden. Von daher finde ich die Familienstudie einen wichtigen Baustein und die Basis für eine zielführende Familienpolitik. Die Ergebnisse dieser Studie, welche Anfang 2017 vorliegen, werden in die Familienpolitik einfließen. Diese hat sich nämlich daran zu orientieren, was Familien brauchen.

Ihre Meinung, dass die Sensibilisierung der Gesellschaft, im Speziellen die Berufswelt, in Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf anzugehen ist, teile ich voll und ganz. Zum einen stehen immer mehr Frauen im Berufsleben – ob nun, weil sie arbeiten wollen oder weil die Familie von einem einzigen Gehalt nicht leben kann – zum anderen verändern sich auch die Familienstrukturen.

Die Politik hat die Aufgabe, und auch da stimme ich Ihnen zu, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass Familien trotz dieser veränderten Situationen gut leben können. Aus diesem Grund versuchen wir, die Familienpolitik im Land breit aufzustellen und diese auf drei wesentliche Säulen zu bauen. Darunter verstehe ich als erste Säule sämtliche Projekte des Bereichs „Familie stärken“. Dies sind beispielsweise Initiativen der Familienbildung, Elternbriefe und Bookstart, Familientreffs, ELKIs, Spielgruppen aber auch



Männer- und Vaterinitiativen sowie Beratungen und Familienmediation. Dieser Bereich, um es in Zahlen auszudrücken, ist mit über 5 Mio. Euro dotiert. Als zweite Säule sind sämtliche Maßnahmen im Bereich Vereinbarkeit Familien und Beruf zu nennen. Darunter fallen eben im Speziellen die Kleinkindbetreuung (KITA, Kinderhorte, Tagesmütter-/Tagesväterdienst), die Sommer- und Nachmittagsbetreuung, aber auch die Förderung der Elternzeit und der familienfreundlichen Unternehmen. In diesen Bereich fließen knapp 17 Mio. Euro. Als dritte aber natürlich nicht minder wichtige Säule, ist die finanzielle Unterstützung der Familien zu verstehen. 74 Mio. des Landeshaushaltes werden für die verschiedenen Familiengelder (Familiengeld des Landes, Familiengeld der Region, Staatliches Familiengeld, Staatliches Mutterschaftsgeld, Familiengeld+) sowie in den Bereich „Anerkennung Erziehungszeiten“ investiert. Insgesamt fließen somit etwa 100 Mio. Euro in den Bereich der direkten Familienförderung. Hier nicht mit eingerechnet sind alle indirekten Leistungen des Landes, wie etwa abo+, Mensadienst, kostenloser Schultransport usw. Natürlich ist im Bereich Familie noch Luft nach oben und es ist auch mir als Mutter einer Tochter ein Anliegen, Projekte und Initiativen weiter voranzutreiben und zu etablieren. Bestimmt verstehen Sie, dass das nicht von heute auf morgen geht. Dafür ist ein Sensibilisierungsprozess nötig, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Diesen Prozess unterstützen wir.

Sehr dankbar sind wir immer für direkte Rückmeldungen über Probleme oder Verbesserungsvorschläge der Sommerbetreuung und unserer Angebote im Allgemeinen. Wir sind bemüht, diesen dann auf den Grund zu gehen und uns für die Zukunft noch besser aufzustellen. Deshalb bitte ich Sie, und Sie sind uns hier wirklich eine große Hilfe, konkrete Beispiele (Nennung der Struktur/Einrichtung sowie der Namen der Eltern bzw. Kinder) schlecht funktionierender Betreuungsangebote zu nennen. Ich kann Ihnen versichern, jede Rückmeldung sehr ernst zu nehmen und dieser auf den Grund zu gehen.

Neben der finanziellen Möglichkeit ist auch die Qualität der Betreuungseinrichtungen ein ganz wesentlicher Bestandteil der tatsächlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nur wenn die Eltern davon überzeugt sind, dass es ihren Kindern gut geht, werden sie das Angebot nutzen. Das gilt nicht nur für die Sommerbetreuung, sondern auch während des Schul- bzw. Kindergartenjahres. Aus diesem Grund wurden die neuen Finanzierungskriterien für Kitas, Tagesmütter und Kinderhorte verabschiedet. 2017 werden wir Qualitätskriterien ausarbeiten, nach denen sich die Sozialgenossenschaften, die einen Dienst anbieten, richten müssen. Auch so soll eine hohe Qualität in den Betreuungseinrichtungen garantiert werden. Diskutiert wird dabei auch über die Anpassung des Betreuungsschlüssels.

In Folge Ihres offenen Briefes sind bei uns auch zahlreiche positive Rückmeldungen zur Sommerbetreuung eingegangen. Die Analyse der Sommerbetreuung 2016 ist noch nicht vollständig abgeschlossen, ganz kurz möchte ich Ihnen aber das Angebot aus dem Jahr 2015 darbringen. Den Sommerkindergarten ausgeschlossen, gab es im Jahr 2015 260 Projekte in Südtirol, über 50.000 Kinder wurden dabei betreut. Abgewickelt wurden die Angebote zu einem großen Teil von privaten Anbietern (80%), der restliche Teil wurde von den Gemeinden bzw. Schulen angeboten. Da wir bemüht sind, jährlich die Qualität der Dienste zu erhöhen, wurden den Diensteanbietern für das Jahr 2016 folgende Neuerungen im Vergleich zum Vorjahr vorgegeben: Die Dauer einzelner Projekte wurde von mindestens zwei auf eine Woche reduziert, um die Flexibilität aller Beteiligten zu steigern und die Anbieter gleichzeitig zum Angebot verschiedener, zusätzlicher Projekte zu bewegen. Die Mindestzahl an Teilnehmern pro Kurs wurde von 10 auf 8 Kinder gesenkt, bei Ausnahmen sogar auf 5, gleichzeitig wurde das Mindestalter der teilnehmenden Kinder von 14 auf 15 Jahre angehoben. Ebenso wurde die Abrechnung für die Diensteanbieter wesentlich vereinfacht.



Das Thema Ganzjahreskindergarten liegt auch mir am Herzen, da dies natürlich den optimalen Fall darstellen würde. Gerade im Bereich Bildung bzw. Personal der Kindergärten gibt es derzeit große und tiefgreifende Diskussionen, sicherlich haben Sie davon aus den Medien erfahren. Dabei habe ich stets darauf hingewiesen, dass eine Kürzung der Öffnungszeiten des Kindergartens nicht in Frage kommt, im Gegenteil, es muss eine Verlängerung der Öffnungszeiten angestrebt werden. Doch wie Sie sehen, treffen hier mehrere Interessensvertretungen aufeinander. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die bestmögliche Lösung für unsere Kinder zu finden, sind es doch sie, die schlussendlich in den Genuss der Angebote kommen. In jedem Fall ist das Thema Ganzjahreskindergarten als idealerweise zu erreichendes Ziel vorzugeben und es gilt in jedem Fall dorthin zu arbeiten.

Ich hoffe, Sie erkennen aus meinen Ausführungen, dass mir durchaus bewusst ist, mit welchen Schwierigkeiten viele Familien vor allem – aber nicht nur – im Sommer zu kämpfen haben. Ihr Angebot zur aktiven Teilnahme an der Diskussion in Ihrer Facebook-Gruppe nehme ich sehr gerne an. Ich freue mich auf den Austausch. Die aktive Beteiligung der Eltern finde ich nämlich außerordentlich wichtig. Wir sollten gemeinsam Wege finden, die Familien in Südtirol weiter zu stärken.

Ich freue mich sehr, Sie am 29. September persönlich kennenzulernen und über die aufgezeigten Probleme sowie über die durchgeführte Umfrage zu sprechen.

Einstweilen vielen Dank für Ihr Engagement und bis bald

Landesrätin
Waltraud Deeg
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)